Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 55 (1982)

Heft: [7]

Rubrik: VSP-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Il serait vain de dérisoire de faire croire à ce jeune que la vie est faite de facilités, alors qu'elle ne l'est pas. Il se doit de le rendre suffisamment résistant pour ne pas se casser à son contact avec elle.
Ceci ne l'empêchera pas de favoriser toute impulsion de la jeunesse à changer le visage du monde et à le rendre meilleur. Mais il faut aussi lui faire comprendre que la révolte n'est qu'une réaction et non une issue.
Et à ceux qui me disent que l'ordre établi ne peut pas engendrer l'ordre nouveau, qu'il faut démolir avant de reconstruire, je dirai qu'il y a dorénavant suffisamment de chaos pour ne pas tarder à se mettre à créer le renouveau.
Nous nous sommes éloignés de l'équilibre naturel à travers les temps. Le monde industrialisé, avec sa surpopulation croissante, a remplacé une aire paysanne apparemment plus paisible et plus harmonieuse. Mais la nostalgie du passé n'est pas une solution, mais une fuite. Et notre avenir ne sera pas hier, mais demain. J'espère, et je reste convaincu, que les jeunes d'aujourd'hui sauront le créer à l'image de leurs aspirations profondes et non de leurs revendications mal comprises.
En tant qu'éducateurs nous avons d'une part à vivre, à représenter devant les jeunes une vision d'une société comme image de repère, à partir de laquelle ils prendront leur propre envol, sachant que repousser l'une implique d'en créer une autre.
Mais d'autre part, il s'agit de développer en eux la faculté d'observer des règles dans une société une fois conçue. Quelle que soit cette société ou cette vision du monde, jamais elle ne pourra se passer des règles, c'est-à-dire des lois et d'institutions permettant à l'un d'avoir sa part de liberté et défendant à l'autre de le mettre en question.
Et je citerai Jeanne Hersch: «Une société sans moeurs n'est pas une société sans contraintes, une société sans liberté. Telle est bien pourtant la conviction propagée au cours des dernières décennies par les inconscients irresponsables ou les stratèges cyniques du nihilisme: il suffirait d'abolir dans la société ce qui gêne les individus pour retrouver l'harmonie générale et la liberté de chacun.
Or une société sans moeurs n'est plus une société. Elle retombe, non au Jardin d'Eden, mais à l'état de nature, où, dans l'affrontement des besoins, règne le droit du plus fort.»
Et pour conclure sur une pensée optimiste, je dirai qu'une évolution n'est pas nécessairement linéaire, mais cyclique. Hier ne doit pas conditionner le moment présent; demain ne doit pas porter le visage des troubles des temps présents. Le monde peut changer aujourd'hui.
Que les jeunes le décident et le fassent. Nous serons là pour les aider, s'ils le désirent.

VSP-Nachrichten

Tagung des Zentralvorstandes
Der VSP-Zentralvorstand, der Delegierte sowohl aus den welschen Regionalverbänden wie aus den deutschschweizerischen Fachverbänden umfasst, hielt seine zweite Sitzung in diesem Jahr am 7. Mai in Bern ab. Nach einer Orientierung über

ein Angebot der Schweizer Mustermesse in Basel für eine Beteiligung an der ab 1984 neuzugestaltenden Ausstellung, deren zentraler Teil unter dem Titel «Du und Deine Zukunft» Schulung und Ausbildung umfassen soll, wurde beschlossen, auf die Offerte näher einzugehen. Ein Entscheid über eine Beteiligung an der MUBA 84 kann indessen erst gefällt werden, wenn die Bedingungen bekannt sind, was erst gegen Ende Jahr der Fall sein wird.
Ueberwiegend negativ dagegen ist das Echo auf die von Mosse-Touristik angebotene Kollektivreklame im Namen unseres Verbandes. Dies gilt vor allem für die deutsche Schweiz, wo Mosse den «Einstieg» offenbar nicht gefunden hat. Nach längerer Diskussion beschloss der Zentralvorstand, der Mosse-Touristik nur noch bis Ende 1982 zu erlauben, im Namen des gesamtschweizerischen Verbandes Kollektivwerbung zu betreiben. Ab 1983 darf eine solche Werbung nur noch über Regional- oder Fachverbände erfolgen.
Die deutschsprachigen Delegierten orientierten über die in ihrem Bereich durchgeführten Erhebungen über anerkannte Abschlüsse sowie über die Vereinheitlichung von Schulverträgen und Lehrerverträgen. Dabei wurde festgestellt, dass ähnliche Initiativen auch im französischsprachigen Raum wünschbar wären.
Den Berichten aus den einzelnen Regional- und Fachverbänden war zu entnehmen, dass die Kriterien für die Aufnahme neuer Mitglieder überarbeitet werden. Meist geht es darum, die Anforderungen an die schulische Qualität und das geschäftliche Verhalten neueintretender Schulen klar und eindeutig zu gestalten. Im Hinblick auf die bereits angelaufenen öffentlichen Diskussionen über eine vermehrte Anerkennung der Privatschulen (freie Schulwahl, steuerliche Absetzbarkeit von Schulgelder, etc.) sind diese Dinge von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In die gleiche Richtung zielt auch die Umfrage über die Ehemaligenvereine, die inzwischen angelaufen ist.

G. Durtschi

Mehr Gemüt und Herz im Bildungswesen!

Der Verband Schweizerischer Privatschulen (VSP) der deutschen und italienischen Schweiz führte vom 10. bis 12. Juni 1982 seine Jahresversammlung in Samedan durch. Präsident Dr. F. Haenssler konnte Vertreter von 70 Privatschulen begrüssen. In diesem Jahr waren die Privatschulen des VSP Gast beim Lyceum Alpinum Zuoz und bei der Evangelischen Mittelschule Samedan. Den Schulleitern bot sich damit Gelegenheit, Einblick in die besonderen pädagogischen und organisatorischen Probleme zu nehmen, die sich in Internaten ergeben.
Am Freitag versammelten sich die Fachgruppen und Fachverbände, um ihre spezifischen Probleme zu behandeln. Bei den Maturitätsschulen orientierte Direktor Fritz Egger von der Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrer in Luzern über den Stand der Arbeiten zur Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung (MAV). Die Vernehmlassung zu den Vorschlägen der Kommission für Mittelschulfragen der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) über die Reduktion der Maturitätstypen und der Maturitätsfächer hat leider keinen allgemeinen Konsens ergeben. Es ist deshalb fraglich, ob in nächster Zukunft eine Revision der MAV überhaupt eine Chance hat.
Das Tagungsreferat hielt Dr. Rolf Deppeler, Generalsekretär der Schweizerischen Hochschulkonferenz, zum Thema: «Von oben nach unten. Das Verhältnis von Spitze und Basis in unserem Bildungswesen.» In seinen Ausführungen zeigte der Referent, dass unser Bildungssystem einseitig nach der Spitze ausgerichtet ist und an der Spitze die Wissenschaft, das Wissen, steht. Diese Spitze ist zwar ver-

breitert worden, aber es wurde teilweise versäumt, die qualitativen Konsequenzen aus diesen quantitativen Bemühungen zu ziehen. Die Verwissenschaftlichung der Gesellschaft wird zwar in Zukunft die Nachfrage nach akademischen Spitzenkräften noch weiter anheben, aber das Gros unserer Bevölkerung wird nie zur Hochschule streben. Unsere Schulnormen fordern zwar fast durchwegs eine ausgewogene Ausbildung von Verstand und Willen, von Gemüt und Leib, aber unsere Schulwirklichkeit – nicht nur an der Spitze, sondern teils an der Basis – hat den Verstand und den Kopf, den Willen zur Leistung und den Stoff eindeutig in den Vordergrund gerückt, den Leib und die Hand, das Gemüt und das Herz darob aber oft in sträflicher Weise vernachlässigt. Von der ausgesprochen kopflastigen, intellektuellen Ausbildung müssen wir zu einer Erziehung zurückfinden, die alle Fähigkeiten des Menschen in einem ausgeglichenen Verhältnis fördert.
Am Samstag fand die ordentliche Generalversammlung statt. Haupttraktandum war die Verabschiedung einer Wegleitung für Musterarbeitsverträge, die die Anstellungsbedingungen für Lehrerinnen und Lehrer klar und juristisch einwandfrei regelt. Bereits im Vorjahr hatte der Verband Richtlinien für die Ausgestaltung der Schulverträge, die Rechte und Pflichten zwischen Schule und Schüler bzw. Eltern umschreiben, herausgegeben.
Um die Bedeutung der Privatschulen im schweizerischen Schulwesen einem breiten Publikum bekanntzumachen, beschloss der Verband an der Generalversammlung 1981, eine PR-Broschüre zu veröffentlichen. Diese Broschüre liegt nun vor. Sie gibt in graphisch attraktiver Form im Detail und übersichtlich über das Angebot, die Zielsetzungen und Aktivitäten der Verbandsschulen Auskunft. Insbesondere werden die Tätigkeiten der verschiedenen Fachgruppen (Maturitäts-, Handels-, Sprach-, Arztgehilfinnen-, Volks- und untere Mittelschulen) dargestellt. Die Fachgruppe Sprachschulen, die erst seit dem vergangenen Jahr besteht, wurde an der Generalversammlung den Mitgliedern vorgestellt.
Der Verband darf heute mit Stolz darauf hinweisen, dass seine Mitgliedschulen in praktisch allen Schul- und Ausbildungsbereichen in unserem Land einen wichtigen Beitrag an die pädagogische Weiterentwicklung leisten. Eine Erhebung bei den deutschschweizerischen und Tessiner Internaten und Externaten, Volks-, Mittel- und Fachschulen hat ergeben, dass jährlich gegen 4000 ihrer Schüler die Ausbildung mit anerkanntem Ausweis abschliessen, darunter je 850 Maturanden und Arztgehilfinnen, während etwa 500 eine eidgnössisch anerkannte kaufmännische Grundausbildung beenden. Insgesamt sind in diesen Schulen 28 000 Schüler und Kursteilnehmer eingeschrieben.

Veranstaltungen

Die Schule als Brücke zwischen den Sprachregionen
Zum WBZ-Kurs 291 vom 10. bis 12. November 1982 in Les Avants sur Montreux

Für Hunderte von Schülern ist der Brückenschlag zwischen den Sprachregionen schon längst kein Schlagwort mehr, sondern *das* grosse, prägende Erlebnis ihrer Schulzeit. Eine Vielfalt von Kontaktformen und Begegnungen sowie eine stufen- und schultypenmässige Ausdehnung kennzeichnen die von Jahr zu Jahr wach-